

Stefanie Kunze und Mirko Bendig

Missing Entrepreneurial Women? Eine Analyse zur Gender Equality im deutschen Unternehmertum

Zusammenfassung

Im vorliegenden Beitrag wird das Umfeld, in dem Unternehmerinnen im Jahr 2019 ein Unternehmen in Deutschland gründen und führen, beleuchtet. Überdies wird die aktuelle Situation mit der Situation von vor mehr als einer Dekade verglichen mit dem Ziel, Veränderungen im Zeitablauf sichtbar zu machen. Im Ergebnis wird so zum einen der Status Quo aufgezeigt. Darüber hinaus wird sichtbar, was sich in einzelnen Feldern getan hat, sowie warum und in welchen Bereichen weiterhin Handlungsbedarf besteht, um dem Ziel Gender Equality im Bereich Unternehmertum und Unternehmensgründungen näher zu kommen.

Missing Entrepreneurial Women? An analysis of gender equality in German entrepreneurship

Abstract

In this article, the authors examine the environment in which female entrepreneurs found and run a company in Germany in 2019. Moreover, the current situation is compared with the situation of more than a decade ago in order to point out changes over time. As a result, the status quo is shown on the one hand. On the other hand, it will be revealed what has happened in individual determining factors during the past years, why it has happened and in which areas there is still need for further action to reach the goal of gender equality in entrepreneurship.

JEL-Klassifikation: J16.

1. Einleitung

Hintergrund und Ziel der Studie

2007 wurden im Rahmen des von der Generaldirektion Beschäftigung, Soziales und Chancengleichheit der Europäischen Union finanzierten transnationalen Projekts „Fostering Gender Equality: Meeting the entrepreneurship and microfinance challenge“ in acht europäischen Ländern¹⁶ das Geschäftsumfeld für Unternehmerinnen und Unternehmensgründerinnen analysiert und bewertet. Herzstück der Analyse war damals eine eigens dafür entwickelte Scorecard¹⁷, die auf Basis von quantitativen und qualitativen Daten eine Vergleichbarkeit zwischen den einzelnen Ländern ermöglichte. Die Ergebnisse wurden in einem transnationalen Bericht und einer transnationalen Scorecard (siehe Abbildung 1) zusammengefasst (Lahn, Hayen, Unterberg, Lämmermann, Underwood & Guichandut, 2007b).

Die Basis für diesen transnationalen Bericht bildeten Länderberichte. Lahn, Hayen, Unterberg, Lämmermann, Underwood und Guichandut erstellten 2007 den Länderbericht für Deutschland. Dieser präsentierte das deutsche Scorecard-Diagramm und erläuterte und begründete die Ergebnisse, hob Beispiele für bewährte Verfahren hervor und bot kurze Fallstudien zu innovativen Initiativen im Bereich Gender Equality¹⁸ im Unternehmertum.

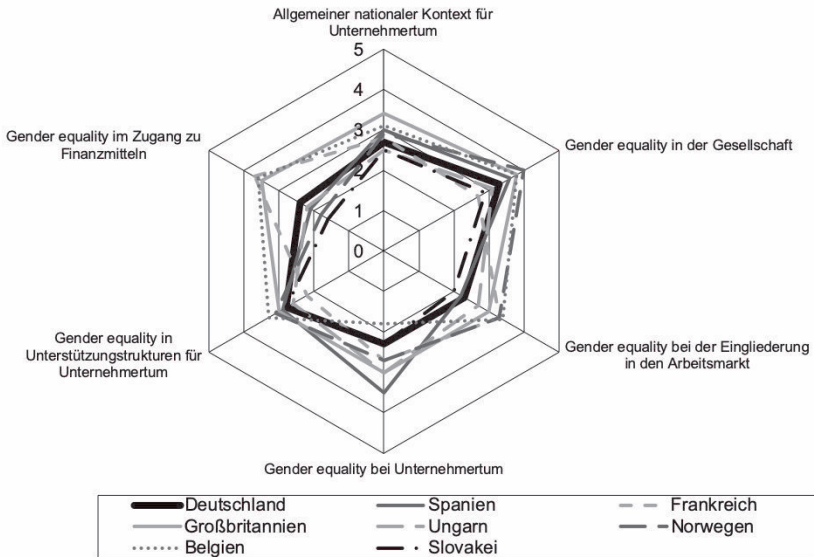
Im Ergebnis wurde 2007 festgestellt, dass das allgemeine Umfeld für unternehmerisches Handeln in Deutschland im direkten Vergleich mit den anderen sieben europäischen Ländern (siehe hierzu auch Abbildung 1) bestenfalls durchschnittlich war (Lahn, Hayen & Unterberg, 2007a, S. 37). Gleichwohl war Bewegung erkennbar, da das Thema Unternehmertum und Unternehmensgründungen in den Jahren davor auf nationaler und regionaler Ebene mehr Beachtung gefunden hatte.

16 Belgien, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Norwegen, Spanien, Slowakei und Großbritannien.

17 Die Scorecard-Methodik wird eingehend im Kapitel Methodik erläutert. Eine detaillierte Liste der Dimensionen und Indikatoren der Scorecard findet sich im Anhang.

18 Gender Equality (deutsch: Gleichstellung der Geschlechter) bezieht sich auf das grundlegende Recht auf Gleichberechtigungen und gleiche Chancen für Angehörige beider Geschlechter in rechtlichen, sozialen oder gesellschaftlichen Belangen. Chancengleichheit wiederum beschreibt einen Ansatz, der den gleichen Zugang zu einem Bereich oder zu Leistungen ermöglichen soll, wobei der Schwerpunkt häufig auf Mitgliedern sozialer Gruppen liegt, die zu einem bestimmten Zeitpunkt unter Diskriminierung gelitten haben könnten. Gleichstellungspolitiken, die geschlechtsneutral sind, können versehentlich Ungleichheiten aufrechterhalten.

Abbildung 1: Transnationale Scorecard Ergebnisse 2007



Quelle: Lahn, Hayen, Unterberg, Lämmermann, Underwood & Guichandut (2007b), eigene Übersetzung, eigene Hervorhebung für Deutschland

Illustriert werden kann das an folgendem konkreten Ergebnis von damals:

- Auf nationaler Ebene hatten die EU-Aktivitäten zur Gender Equality auf dem Arbeitsmarkt¹⁹ die Aktivitäten deutscher politischer Entscheidungsträger spürbar angeheizt. Insbesondere die Bedingungen für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie wurden damals öffentlich disku-

19 Der Europäische Rat hatte auf seiner Tagung 2006 den „Europäischen Pakt für die Gleichstellung der Geschlechter“ (European Pact for Gender Equality) beschlossen (European Commission, 2006). Der Pakt trat erstmals im Jahr 2006 in Kraft und betont, wie wichtig es ist, das ungenutzte Potenzial von Frauen auf dem Arbeitsmarkt zu nutzen.

Bereits 2002 hatte der Europäische Rat auf seiner Tagung in Barcelona beschlossen, dass die Mitgliedstaaten Hemmnisse für die Erwerbsbeteiligung von Frauen beseitigen sollten indem die Kinderbetreuung von Kleinkindern weiter ausgebaut werden sollte. Das Ziel war, dass bis 2010 Betreuungsplätze für mindestens 90 Prozent der Kinder im Alter zwischen drei Jahren und dem vorgeschriebenen Schulalter sowie für mindestens 33 Prozent der Kinder unter drei Jahren geschaffen werden (European Commission, 2002).

tiert²⁰, da Kinderbetreuungseinrichtungen für Kleinkinder insbesondere in den westlichen Bundesländern nicht in angemessenem Umfang verfügbar waren. Für Familien, in denen ein Elternteil oder beide Elternteile erwerbstätig sein wollten oder mussten, war die Situation nicht tragbar.

Aus den Ergebnissen der Studie wurden Handlungsempfehlungen für die vier Felder Politik, Praxis, Finanzanbieter und Wissenschaft formuliert (siehe nachfolgende Tabelle) (Lahn, Hayen & Unterberg, 2007a, S. 7).

Tabelle 1: Handlungsempfehlungen aus dem Jahr 2007

Staatliche Stellen und politische Entscheidungsträger

- Schaffung besserer Bedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Förderung des Gender Mainstreaming in der Gesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt
- Einführung politischer Maßnahmen für mehr Gender Equality bei den Löhnen
- Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Bedürfnisse bei der Gestaltung von Unterstützungsprogrammen
- Förderung der Vernetzung mit erfolgreichen Geschäftsfrauen
- Unterstützung für alle Menschen, die sich aus Inaktivität selbständig machen, zur Verfügung stellen
- Durchsetzung einer systematischen Datenerfassung
- Anreize für geschlechtsspezifische Qualitätsstandards in Einrichtungen setzen, die bei der Existenzgründung Hilfestellung leisten

Praktiker:

- Entwicklung und Implementierung von Qualitätsstandards für die Bereitstellung von Existenzgründungsunterstützung
- Erhöhung der Sichtbarkeit von Frauen in der deutschen Wirtschaft

Finanzinstitutionen

- regelmäßige Sammlung geschlechtsaggregierte Daten
- Ermöglichung des Zugangs zu geschlechtsspezifischen statistischen Daten
- Berücksichtigung der geschlechtsspezifischen Bedürfnisse bei der Gestaltung finanzieller Maßnahmen

Wissenschaft und Forschung:

- Betreiben von noch systematischerer Forschung zum weiblichen Unternehmertum
 - Betreiben konsequenter Forschung in Bezug auf die Finanzierung von Unternehmerinnen
-

20 Am 1. Januar 2007 trat das Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes (BEEG) in Kraft (Bundestag 5.12.2006). Damit wurde das Erziehungsgeld und die Erziehungszeit durch das Elterngeld und die Elternzeit abgelöst. Anders als das vormalige Erziehungsgeld ist das Elterngeld eine Einkommensersatzleistung, indem es das Erwerbseinkommen eines Elternteils, auf das zu Gunsten der Kindesbetreuung verzichtet wird, zu einem bestimmten Teil ersetzt.

Die Ergebnisse der damaligen Studien fanden sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene einige Beachtung (European Microfinance Network 13.12.2007).

Nach nunmehr mehr als einer Dekade ist es an der Zeit zu analysieren, wie sich die Situation über die Jahre entwickelt hat. Ziel dieser Studie ist daher, das Umfeld, in dem Unternehmerinnen im Jahr 2019 ein Unternehmen gründen und führen, zu analysieren und zu bewerten.

Zu diesem Zweck wurde die damalige Scorecard aktualisiert. Sie bildet die Grundlage für einen Vergleich zwischen 2007 und heute. Im Ergebnis sollen die folgenden Fragen beantwortet werden:

- Wie sieht das Umfeld aus, in dem Unternehmerinnen im Jahr 2019 in Deutschland ein Unternehmen gründen (wollen) bzw. führen?
- Was hat sich im Vergleich zu 2007 in den einzelnen Feldern getan?
- Inwieweit wurden die Handlungsempfehlungen aus dem Jahr 2007 aufgegriffen und umgesetzt?
- Was ist offen geblieben?

Im folgenden Abschnitt wird die Scorecard-Methodik näher erläutert. Neben der allgemeinen Darstellung wird auf notwendige Anpassungen in der aktuellen Analyse näher eingegangen. Nach einem Kurzüberblick: Deutschland in Zahlen im dritten Teil, konzentriert sich der vierte Teil auf die Ergebnisse der Scorecard-Analyse. Der Beitrag endet mit einem Fazit.

2. Methodik

Die Scorecard

Die Untersuchungsmethode der Studie basiert auf einem mehrdimensionalen Scorecard-Tool, welches im Rahmen der 2007 durchgeführten, EU-finanzierten, transnationale Studie „Fostering Gender Equality: Meeting the entrepreneurship and microfinance challenge“ entwickelt wurde (Lahn, Hayen, Unterberg, Lämmermann, Underwood & Guichandut, 2007b). Die Hauptvorteile eines solchen Tools wurden bereits damals herausgearbeitet und sind:

- 1) die Kombination einer gründlichen Analyse des nationalen Umfelds für Gender Equality im Unternehmertum mit der Produktion klarer und leicht lesbarer Ergebnisse,

- 2) der Aufbau einer transparenten Grundlage für den Vergleich verschiedener nationaler Situationen im Zeitablauf;²¹
- 3) die Möglichkeit, nationale Stärken und Schwächen als Ausgangspunkt für politische Empfehlungen zu identifizieren, die auf gegenseitigem Lernen beruhen.

Mit Hilfe der Scorecard kann somit das Umfeld, in dem Unternehmerinnen ein Unternehmen gründen und führen, analysiert und bewertet werden. Die Basis hierfür bildet eine umfangreiche Literaturrecherche, Expert*inneninterviews und der Rückgriff auf Erfahrungen von Praktiker*innen auf dem Gebiet. Die in der Scorecard gebündelten Informationen zum Umfeld für Unternehmerinnen werden anhand der folgenden fünf Dimensionen abgebildet und bewertet:

- a) Allgemeiner nationaler Kontext für Unternehmertum und Unternehmensgründungen
- b) Gender Equality in der Gesellschaft
- c) Gender Equality bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt und Brücken zur Selbstständigkeit
- d) Gender Equality in Unternehmertum und Selbstständigkeit
- e) Gender Equality in Unterstützungsstrukturen für Unternehmertum und Unternehmensgründungen

Diese Dimensionen wurden als Schlüsselfaktoren für die Selbstständigkeit und das Unternehmertum von Frauen identifiziert. Jede Dimension wurde in gleichgewichtete Subdimensionen unterteilt, die sich mit spezifischen und weiter ausdifferenzierten Aspekten der Situation in Deutschland befassen.²²

Zur Analyse und Bewertung der Gender Equality wurden bereits 2007 für jede dieser Subdimension Indikatoren und Bewertungstabellen ermittelt. Eine Skala von eins bis fünf wurde verwendet, um jeden Indikator zu bewerten. Eine Fünf zeigt komplette Gender Equality bzw. die beste Unterstützung für das Erreichen von Gender Equality bei den gegebenen Aspekten an, während eine Eins ein sehr hohes Maß an Geschlechterungleichheit oder hohe Hürden für das Erreichen der Gender Equality anzeigt. Soweit möglich fußen die einzelnen Bewertungen auf den bereits 2007 verwandten quantifizierbaren Indikatoren und vergleichbaren Daten, die von der Weltbank im Rahmen der „Doing Business – Measuring Business Regulations“

21 Insbesondere dieser Vorteil wird im Rahmen des vorliegenden Beitrags genutzt.

22 Ein ausführliche Liste der Dimensionen und Indikatoren der Scorecard findet sich im Anhang.

Erhebungen (World Bank, 2019; 2020), Eurostat-Daten aus dem „Labour Force Survey“ (Eurostat, 2018/2019), der Flash Eurobarometer Erhebungen zu Entrepreneurship (Europäische Kommission, 2012), dem Global Entrepreneurship Monitor (GEM Consortium, 2017; 2018; 2019; Sternberg, Brixy & Hundt, 2007; Sternberg, Wallisch, Gorynia-Pfeffer, Bloh & Baharian, 2019) sowie nationale Datenquellen (Statistisches Bundesamt, 2018) verfügbar sind.²³

Einige der Indikatoren basieren auf Expertinneninterviews. Diese Interviews wurden mit zwei bereits 2007 verwendeten, standardisierten Fragebögen durchgeführt.²⁴ Die Expertinneninterviews enthielten zusätzlich einen offenen Teil, um qualitative Einschätzungen der Expertinnen zu den Entwicklungen und den Ergebnissen von 2007 im Vergleich zur heutigen Situation zu erhalten.

Nach der Erhebung nationaler Daten und Expertinneneinschätzungen wurden die Ergebnisse in der Scorecard abgebildet. Die Ergebnisse werden in einem Radardiagramm angezeigt, welches die Dimensionen mit ihren Ausprägungen für heute im Vergleich zu den Ergebnissen von 2007 zeigt.²⁵

Anpassungen in der aktuellen Analyse und Umgang mit fehlenden Daten

In der aktualisierten Fassung der Scorecard wurden folgende Anpassungen vorgenommen:

- Streichung von Dimension F: Gender Equality beim Zugang zu Finanzmitteln,
- Neutralisierung von nicht-recherchierbaren Daten.

Diese Anpassungen werden in der Folge kurz erläutert.

Streichung von Dimension F

Die Scorecard 2007 bestand – anders als in der hier vorliegenden Studie – aus insgesamt sechs Dimensionen. Die sechste Dimension F beleuchtete Gender Equality beim Zugang zu Finanzmitteln. Dabei fokussierte sich die

23 Alle im Rahmen der Scorecard verwendeten Einzelquellen werden im Literaturverzeichnis/gesonderten Quellenverzeichnis am Ende des Beitrags aufgeführt.

24 Die Liste der Befragten und die verwendeten Expertinnenfragebögen finden sich im Anhang.

25 Eine Auflistung der Dimensionen mit ihren Subdimensionen und Indikatoren sowie den Expertinnenfragebögen findet sich im Anhang.

Dimension F auf den Zugang zu Mikrofinanzierung. Der Ursprung der Mikrofinanzierung findet sich in den Schwellenländern. Nach ihrer erfolgreichen Entwicklung in diesen Ländern wurden in den 2000er Jahren verstärkt Anstrengungen übernommen, das Konzept Mikrofinanzierung auf den europäischen und deutschen Kontext zu übertragen (Lahn, 2005). Großen Auftrieb bekam das Thema weltweit und auch in Deutschland mit der Auszeichnung von Muhammed Yunus, einem der Wegbereiter von Mikrofinanzierung, mit dem Friedensnobelpreis 2006. Dieser damalige Zeitgeist spiegelt sich auch in der Studie aus 2007 wider, welche Mikrofinanzierung sogar prominent im Titel aufgriff. Gleichwohl konnte sich Mikrofinanzierung in Deutschland bis zum heutigen Tage nicht flächendeckend durchsetzen.²⁶ Eine Reaktivierung des Themas im Rahmen dieser Studie erscheint daher nicht sinnvoll, was zu einer Streichung der Dimension F führte.

Der Zugang zu Finanzmitteln wird in der vorliegenden Studie durchaus als wichtiger Aspekt in der Betrachtung des Umfeldes von Unternehmensgründungen angesehen. Hierzu wäre jedoch eine umfassende Anpassung der Indikatoren der Dimension F notwendig, was zum einen keine Vergleichbarkeit mit den Daten aus 2007 ermöglicht hätte und zum anderen den Rahmen dieser Arbeit gesprengt hätte. Für die Zukunft ist eine Anpassung der Indikatoren und damit Re-Inklusion der Dimension F wünschenswert.

Neutralisierung von nicht-recherchierbaren Indikatoren

Die Scorecard von 2007 basiert auf insgesamt 59 Einzelindikatoren²⁷. Erklärtes Ziel dieser Studie war eine hohe Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Studie von 2007 herzustellen. Von daher wurden neben den identischen

26 2010 wurde zwar der Mikrokreditfonds Deutschland (Fondsvolumen 100 Mio. EUR, 1. Förderperiode bis 2015) unter der Federführung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) aufgelegt. Mit ihm sollte ein deutschlandweites Mikrokreditangebot aufgebaut werden. Zwischenzeitlich waren auch bis zu 64 Mikrofinanzinstitute in Deutschland aktiv tätig (Indaro Mikrofinanz 4.12.19). Jedoch ist deren Anzahl nach einem anfänglichen Hype in der 1. Förderperiode bis 2015 auf aktuell nur noch 14 Mikrofinanzinstitutionen, die noch beim BMAS gelistet sind, geschrumpft (Bundesministerium für Arbeit und Soziales 4.12.19). Zahlen über die tatsächliche aktuelle Mikrokreditvergabe konnten im Rahmen dieser Studie nicht recherchiert werden.

27 Sieben davon entfallen auf die gestrichene Dimension F. Im Zuge der Streichung von Dimension F musste eine Neutralisierung der insgesamt vier Indikatoren aus Subdimension A.6 Zugang zu Finanzmitteln innerhalb der Dimension A: Allgemeiner Kontext für Unternehmertum und Unternehmensgründungen in Deutschland erfolgen. Eine vollständige Liste der Dimensionen und Indikatoren der Scorecard befindet sich im Anhang.

Indikatoren auch die damals verwendeten Datenquellen und Bewertungsskalen herangezogen. In drei Fällen konnten jedoch keine aktuellen, vergleichbaren Daten recherchiert werden.²⁸ Um im Gesamtergebnis eine möglichst hohe Vergleichbarkeit zwischen den Ergebnissen von 2007 und 2019 zu gewährleisten, wurden in diesen Fällen die Einzelindikatoren von uns *neutralisiert*. Hierbei wurden diesen Indikatoren fiktiv die gleichen Bewertungen wie 2007 zugeordnet, so dass es nicht zu einer Verzerrung der aggregierten Ergebnisse kommt.

3. Kurzüberblick: Deutschland in Zahlen

Wirtschaftliche Eckdaten zur Gender Equality in Deutschland

Die folgenden Eckdaten zur deutschen Wirtschaft und zur Gender Equality in wirtschaftlicher Hinsicht geben einen schnellen Überblick über die Situation in Deutschland. Die Ungleichheit der Einkommensverteilung in Deutschland, gemessen am Gini-Koeffizienten, zeigt sich im Vergleich zur Vorstudie kaum verändert. Die auffälligsten geschlechtsspezifischen Unterschiede beziehen sich weiterhin auf das Armutsrisiko und das vom Global Entrepreneurship Monitor (GEM) gemessene Niveau der unternehmerischen Tätigkeit. In Bezug auf die Stärkung der Geschlechter in der Gesellschaft und die politische Vertretung lag Deutschland europaweit über dem Durchschnitt, es besteht jedoch hier weiter Aufholpotential.

28 Dies betrifft die Einzelindikatoren A.4.3 Easyness of Hiring and Firing, C.3.1 Gender Equality in receivment of welfare benefits und D.2.2 Gender Equality in size of entrepreneurial projects. Eine vollständige Liste der Dimensionen und Indikatoren der Scorecard befindet sich im Anhang.

Tabelle 2: Eckdaten für Deutschland

	Studie 2007 ²⁹	Studie 2019 ³⁰
BIP Wachstum 2006/2018 (Eurostat, 2018)	2,8%	1,4%
Gini Koeffizient – Maß zur Ungleichheit in der Einkommensverteilung 2005/2016 (OECD.Stat, 2019)	0,28	0,29
Erwerbslosenrate von Männern und Frauen 2006/Oktober 2019 (Statistisches Bundesamt, 2019)	Männer 7,7%	Männer 3,5%
	Frauen 9,2%	Frauen 2,6%
Armutsrisiko von Männern und Frauen 2003/2018 (Eurostat, 2019a)	Männer 12%	Männer 15,2%
	Frauen 16%	Frauen 16,8%
Niveaus der unternehmerischen Tätigkeit 2006/2018 (GEM Consortium, 2018; 2019)	4,21%	5,0%
Niveaus der unternehmerischen Tätigkeit von Männern und Frauen 2006/2018 (GEM Consortium, 2018; 2019)	Männer 5,79%	Männer 6,57%
	Frauen 2,58 %	Frauen 3,29%
Gender Empowerment Measure / Gender Development Index 2006/2017 (United Nations Development Program, 2019)	9	5
Vertretung von Frauen in nationalen gesetzgebenden Institutionen 2006/2018: EU-25 Rang für 2006, EU-28 Rang für 2018 (Eurostat, 2019c)	8	11

Entwicklung des Frauenanteils bei Beschäftigung und Selbständigkeit

Die Erwerbsquote³¹ der Frauen in Deutschland lag im Jahr 2018 bei 75 Prozent (Männer: 83%) (2007: Frauen 67%). Diese hat sich nicht nur positiv entwickelt, sondern liegt auch deutlich über dem EU-Durchschnitt (2017: 66%) (Eurostat 2018/2019). Dabei sind im EU-Vergleich (2017: 31%) über-

29 Die Daten in der Spalte 2007 wurden übernommen aus Lahn, Hayen und Unterberg 2007a.

30 Die Quellen für die Daten in dieser Spalte werden in der ersten Spalte mitaufgeführt.

31 Erwerbsquote ist der Anteil der Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose) einer Altersgruppe (18 bis 64 Jahre alt) an der entsprechenden Bevölkerung der gleichen Altersgruppe.

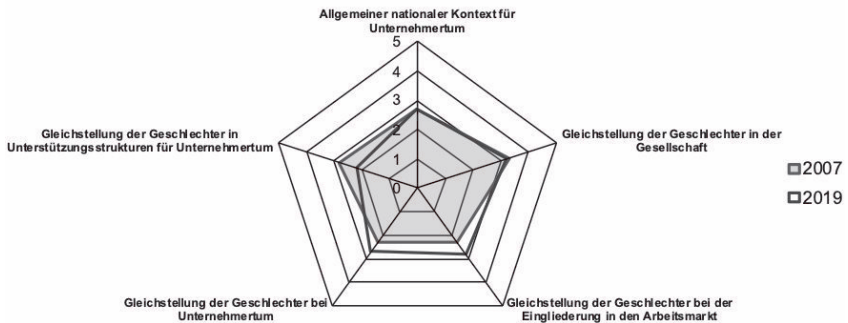
proportional viele Frauen in Deutschland teilzeitbeschäftigt (2017: 47%).³² Für Selbstständige zeigt sich hier dagegen keine vergleichbare positive Entwicklung. Im Jahr 2018 waren lediglich 33,2 Prozent unter allen Selbstständigen in Deutschland Frauen (2003: 30%) (Eurostat, 2018/2019). Dies zeigt einen leicht positiven Trend. Beim Thema Selbstständigkeit gilt aber weiterhin, dass Deutschland weit entfernt von einer gleichverteilten Selbstständigkeitsquote ist.

4. Scorecard-Ergebnisse: Ein Vergleich zwischen 2007 und 2019

Finales Scoring 2007 und 2019

Abbildung 2 zeigt die nationalen Scorecard-Ergebnisse für Deutschland für das Jahr 2007 und 2019. Das Radardiagramm besteht aus den fünf Dimensionen, die als Schlüsselbereiche, welche Gender Equality im Unternehmertum und bei Unternehmensgründung beeinflussen, identifiziert wurden. Jede Dimension erhielt eine Bewertung von eins (niedrigste Bewertung möglich) bis fünf (höchste Bewertung möglich).

Abbildung 2: Nationale Scorecard-Ergebnisse für Deutschland 2007 und 2019



Quelle: eigene Darstellung

32 Durch den EU-Beitritt Kroatiens (zum 1.7.2013) ist die Vergleichbarkeit der Zahlen von 2018 und 2007 nicht vollständig gegeben. Aufgrund der Bevölkerungsgröße Kroatiens im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in der EU wird der Einfluss jedoch als gering eingeschätzt.

Wie aus Abbildung 2 hervorgeht, haben sich die einzelnen Werte nur wenig verändert. Im Durchschnitt wird immer noch eine mittlere Bewertung von weniger als 3 erzielt. Bedeutende positive Veränderungen gab es in den beiden Dimensionen Gender Equality bei Unternehmertum sowie Gender Equality bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt. Dies ist erfreulich, da bereits 2007 festgestellt wurde, dass in diesen Bereichen noch ein großes Verbesserungspotenzial besteht (Lahn, Hayen & Unterberg, 2007a, S. 14). Die stärkste Veränderung mit einer Verschlechterung um 0,6 in der Gesamtwertung gab es in der Dimension Gender Equality in Unterstützungsstrukturen für Unternehmertum. Dies geht einher mit einer allgemeinen Verschlechterung der Werte in diesem Bereich. Die höchste Bewertung wird weiterhin im Bereich Gender Equality in der Gesellschaft gemessen.

In den folgenden Kapiteln wird den Veränderungen detaillierter auf den Grund gegangen.

Dimension A: Allgemeiner Kontext für Unternehmertum

Dimension A zum allgemeinen Kontext für Unternehmertum unterscheidet sich von den anderen vier Dimensionen, da sie sich nicht explizit auf geschlechtsspezifische Aspekte konzentriert, sondern den allgemeinen Rahmen für Unternehmertum und Unternehmensgründungen bewertet. Hauptgrund für die Einbeziehung einer solchen Dimension war die Überlegung, dass nur bei Kenntnis der allgemeinen Rahmenbedingungen Rückschlüsse auf geschlechtsspezifische Fragestellungen gezogen werden können. Die Dimension inkludiert daher eine Bewertung der unternehmerischen Möglichkeiten, der unternehmerischen Befähigung, der unternehmerischen Kultur, der politischen Anreize für unternehmerisches Handeln und Unterstützung von Unternehmensgründungen aus der Erwerbslosigkeit.

Die dieser Dimension zugewiesene Punktzahl für Deutschland hat sich insgesamt nicht verändert und liegt weiterhin bei 2,7. Dieser Wert ist jedoch irreführend und zeigt nicht die bestehenden Verschiebungen, sowohl positiver als auch negativer Natur innerhalb der Dimension.

Zum Positiven verändert hat sich die Bewertung der *unternehmerischen Möglichkeiten* und der *unternehmerischen Kultur*. Verschlechtert hingegen haben sich die Werte für *unternehmerische Befähigungen* und die *Unterstützung von Unternehmensgründungen aus der Erwerbslosigkeit*.

Unternehmerische Möglichkeiten

Die allgemeine wirtschaftliche Lage beeinflusst die Möglichkeiten unternehmerischer Tätigkeit und diese allgemeine Lage war in der letzten Dekade in Deutschland ausgesprochen gut. Das zeigt sich unter anderem in den makroökonomischen Zahlen. Das BIP pro Kopf, das reale Nettoeinkommen pro Kopf und die Beschäftigungszahlen liegen deutlich über dem OECD-Durchschnitt (OECDiLibrary, 2019). Zudem fällt die GEM-Einschätzung der Marktchancen in Deutschland aktuell deutlich besser aus als 2007 (GEM Consortium, 2018; 2019). Dies führt dazu, dass die unternehmerischen Möglichkeiten 2019 (3,3) deutlich positiver bewertet werden (2007: 2,7).

Unternehmerische Befähigung

Eine große Schwäche Deutschlands bei diesem Thema, wie auch bereits in der Vorstudie, ist die unternehmerische Bildung in den Schulen. Hier hat sich der Indikator um einen Punkt verbessert, trotzdem wird hier weiter Potential verschenkt (GEM Consortium, 2018; 2019). Zum Teil wird das durch entsprechende Bildungsvorhaben an Hochschulen und Universitäten zu einem späteren Zeitpunkt in der Bildung angegangen und kompensiert. Es ist aber davon auszugehen, dass Deutschland durch diesen Mangel an den Schulen unternehmerisches Potential verschenkt.

Die öffentliche Förderung von Unternehmertum und auch die öffentliche Förderinfrastruktur in Deutschland galt lange Zeit in Europa als Vorbild. Dies zeigte sich auch in einem sehr positiven Ranking 2006 (Sternberg, Brixy & Hundt, 2007). Für die öffentliche Förderung gilt das im Vergleich mit anderen Ländern weiterhin, aber nicht für die Infrastruktur (GEM Consortium, 2018; 2019). Der absolute Wert ist auch hier weiterhin gut und hat sich positiv entwickelt. Im Vergleichsranking zu anderen Ländern ist dieser Wert aber stark abgefallen (GEM Consortium, 2018; 2019), so dass diese Subdimension schwächer als angenommen ausfällt. Dies lässt sich daraus erklären, dass andere Länder einen starken Aufholprozess hinter sich haben und Deutschland im Ranking überholt haben.

Die Verankerung der Förderung unternehmerischer Tätigkeit ist weitgehend in lokalen und regionalen Initiativen verankert, spiegelt sich aber in keinem nationalen, ganzheitlichen Plan oder keiner nationalen, ganzheitlichen Initiative wider.

Unternehmerische Kultur

Die unternehmerische Kultur in Deutschland wurde 2007 sehr schwach bewertet (1,5). Der aktuelle Wert hat sich zwar deutlich verbessert, ist mit 2,1 gleichwohl immer noch denkbar niedrig. Wie bereits erwähnt, sind unternehmerische Themen an Schulen weiterhin wenig präsent. Diese Defizite in der unternehmerischen Bildung hängen stark mit der generell unterentwickelten unternehmerischen Kultur zusammen. Hinzu kommt ein kulturell stark ausgeprägtes Risikovermeidungsverhalten, welches sich im Vergleich zu 2007 zwar verbessert hat (Europäische Kommission, 2012), jedoch immer noch ein Hindernis darstellt, ein Unternehmen überhaupt zu gründen.

Unterstützung von Unternehmensgründungen aus der Erwerbslosigkeit

Die Zahl der Unternehmensgründungen aus der Erwerbslosigkeit fällt 2019 deutlich geringer aus im Vergleich zur Vorstudie (Bundesagentur für Arbeit, 2018). Dies hängt vor allem mit der guten wirtschaftlichen Gesamtlage der letzten Jahre zusammen. Gründungen aus der Inaktivität spielen im Gegensatz zu 2007 aktuell damals eine untergeordnete Rolle. Die Anzahl der Notgründungen hat sich signifikant reduziert. Aufgrund der guten Arbeitsmarktlage wird eine Vermittlung in abhängige Beschäftigung von den Arbeitsagenturen präferiert. Das dies politisch so gewollt ist, zeigt sich an der Novellierung des Gründungszuschusses Ende 2011, welche auch mit dem politischen Ziel erfolgte, erhebliche Mittel in diesem Bereich einzusparen. Im Zuge der Novellierung wurde diese staatliche Transferleistung zur Förderung einer Existenzgründung von einer teilweisen Pflichtleistung, auf die der Arbeitslose einen erworbenen Anspruch hat, in eine vollständige Ermessensleistung umgewandelt. Zudem wurde die Restanspruchsdauer auf Arbeitslosengeld der Antragsteller von bisher 90 Tagen auf 150 Tagen erhöht bei gleichzeitiger Absenkung der Förderhöhe durch den Tausch der Dauer der Förderphasen³³ (Evers & Schleinkofer, 2015, S. 9). Von daher spielt die Unterstützung von Unternehmensgründungen aus der Erwerbslosigkeit mittlerweile eine untergeordnete Rolle.

33 Die erste Förderphase, welche Arbeitslosengeld plus Pauschale zur sozialen Absicherung in Höhe von 300 € beinhaltet, wurde von neun auf sechs Monate gekürzt. Die zweite Förderphase, bestehend aus einer Pauschale zur sozialen Absicherung in Höhe von 300 €, wurde von sechs auf neun Monate verlängert. Die Gesamtförderdauer liegt weiterhin bei 15 Monaten.

Politischen Anreize für unternehmerisches Handeln

Nur eine sehr geringfügige positive Veränderung gab es bei den politischen Anreizen für unternehmerisches Handeln³⁴³⁵. Diese basiert auf einem verbesserten internationalen Ranking für die deutschen Insolvenzbestimmungen. Diese wurden mit dem Gesetz zur weiteren Erleichterung der Sanierung von Unternehmen ("ESUG"), welches 2012 umfangreiche Änderungen mit Auswirkungen für die Restrukturierung und Insolvenz von Unternehmen einführte, aus Sicht von Betroffenen verbessert (Nienerza, 2012).

Zusammenfassend spiegelt sich in den Einzelergebnissen der Dimension wider, dass die allgemeine wirtschaftliche Lage in den letzten Jahren in Deutschland sehr gut war. Die Erwerbsquote lag 2018 deutlich über der Erwerbsquote von 2007. Dies geht einher mit einer Verringerung der Notgründungen, welche häufig aus Erwerbslosigkeit ohne Alternative auf abhängige Beschäftigung gestartet werden. Zudem – und im Gleichklang mit der allgemein guten wirtschaftlichen Lage der letzten Jahre – wurden die politischen Anstrengungen zur Förderung von Gründungen aus Erwerbslosigkeit, wie das Beispiel des Gründungszuschusses zeigt, zurückgefahren. Von daher ist das im Vergleich zu 2007 unveränderte Gesamtergebnis vor allem der Tatsache geschuldet, dass sich Änderungen innerhalb der Subdimensionen gegenseitig aufwiegen.

Dimension B: Gender Equality in der Gesellschaft

Die Dimension Gender Equality in der Gesellschaft befasst sich mit der allgemeinen Frage der politischen und gesellschaftlichen Gender Equality in Deutschland. Sie basiert auf einer Bewertung von Gender Equality als politisches Thema und sozioökonomische Gender Equality in der Gesellschaft. Die dieser Dimension zugewiesene Punktzahl beträgt 3,2 und hat sich im Vergleich (2007: 3,3) wenig geändert.

34 Gemessen durch Indikatoren zum Verwaltungsaufwand, zu den Steuerbestimmungen, der Steuerbelastung und zum Insolvenzrecht (World Bank, 2019; 2020).

35 2007 wurden hier ebenfalls Daten der Weltbank zu Regelungen für die Beschäftigung von Mitarbeitern (Index on regulation on hiring and firing) herangezogen. Diese sind in der damaligen Form nicht mehr verfügbar. Vergleichbar wäre der aktuelle Employing Workers Indicator. Ein transnationales Ranking erfolgt bei diesem Indikator derzeit nicht durch die Weltbank. Aus diesem Grund wurde der ursprüngliche Indikator neutralisiert.

Gender Equality als politisches Thema

Laut Expertinnenbefragung steht Gender Equality als solche weiterhin auf der nationalen politischen Agenda. Gleichwohl gibt es auch heute nur wenige Politikmaßnahmen mit quantifizierter Zielorientierung. Quotenregelungen wie die seit 2015 vorgegebene 30-Prozent-Quote für Aufsichtsräte von börsennotierten und voll mitbestimmungspflichtigen Unternehmen (mit mehr als 2000 Mitarbeitern) (Reuters, 2015) oder die am 31. Januar 2019 vom Landtag Brandenburg beschlossene gesetzliche Frauenquote von 50 Prozent für Wahllisten ab dem Jahr 2020 (Betschka, 2019) sind immer noch die absolute Ausnahme.

Auf lokaler Ebene wird nach Ansicht der befragten Expertinnen Gender Equality und insbesondere Gender Equality im Bereich des Unternehmertums in den lokalen Entwicklungsstrategien weiterhin nicht vorrangig behandelt.

Sozioökonomische Gender Equality in der Gesellschaft

Auch im Bereich der sozioökonomischen Gender Equality in der Gesellschaft, gemessen durch Indikatoren zum Armutsrisiko³⁶ und Gender Empowerment³⁷ im Vergleich, hat sich der Wert von 3,5 nicht verändert und bleibt auf einem im internationalen Vergleich hohen Niveau.

Dimension C: Gender Equality bei der Inklusion in den Arbeitsmarkt und staatliche Unterstützung für den Schritt in die Selbständigkeit

Dimension C umfasst Aspekte der allgemeinen Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt, einschließlich Gender Equality bei der Teilhabe am Arbeitsmarkt und der sozialen Infrastruktur für Gender Equality zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt. Darüber hinaus befasst sich eine weitere Subdimension mit der Gleichstellung von Frauen und Männern in der Unterstützung von Unternehmensgründungen aus der Erwerbslosigkeit. Deutschland erhielt 2007 in dieser Dimension eine Gesamtnote von 2,3, die zweitniedrigste aller untersuchten Länder. Seitdem hat sich einiges getan, so dass der aktuelle Wert bei 2,8 liegt.

36 Wie in der Vorstudie, wird hier das Armutsrisiko anhand von Eurostat-Daten bewertet.

37 Gemessen durch den international anerkannten und erhobenen Gender Inequality Measure der UNDP.

Soziale Infrastruktur für Gender Equality zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt

Die Verbesserung in dieser Subdimension ist vor allem auf das verstärkte politische Engagement beim Ausbau der sozialen Infrastruktur für Gender Equality bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt zurückzuführen. Innerhalb der letzten Dekade wurde verstärkt Anstrengungen für den Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen unternommen. Das zeigt sich in der verbesserten Betreuungsquote der 0-3-jährigen Kinder, die mittlerweile bei 34,3 Prozent liegt. 2005 lag sie deutschlandweit noch bei sieben Prozent. So hat sich die vormals sehr große Kluft zwischen den Geschlechtern in der Wirkung von familiären Verpflichtungen auf die Erwerbstätigkeit etwas verringert (Europäische Kommission, 2017).

Wie die Daten zeigen, besteht ein enger Zusammenhang zwischen Kinderbetreuungsmöglichkeiten und der Erwerbstätigkeit von Müttern – unabhängig davon, ob diese abhängig beschäftigt oder selbstständig sind. Wie wichtig eine lückenlose Betreuung für (potentielle) Unternehmerinnen ist, zeigen Beiträge wie die von Oleynik-Weber und Terberl (2017), welche Kinder sogar als positive Einflussgröße auf weibliche Gründungen identifizieren. Viele Frauen gründen gerade, weil sie Kinder haben und die Selbstständigkeit ihnen den Wiedereinstieg in den Beruf und/oder mehr Flexibilität und damit eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglicht.³⁸

Gender Equality bei der Teilhabe am Arbeitsmarkt

Die Beteiligung von Frauen am deutschen Arbeitsmarkt ist bei weitem nicht gleich der von Männern. Dass sich die Punktzahl von 2,0 auf 2,7 erhöhte, ist allein auf die im Vergleich zu 2007 deutlich gestiegene durchschnittliche Erwerbsquote von Frauen im Verhältnis zur Erwerbsquote von Männern zurück zu führen (Statistisches Bundesamt, 2018). Der Anteil der als unfreiwillig eingestuften Teilzeitbeschäftigung ist unverändert hoch (Europäische Kommission, 2017).

Das geschlechtsspezifische Lohngefälle in Deutschland ist nach wie vor unverändert hoch. Der durchschnittliche Bruttostundenlohn von Frauen liegt aktuell um 21 Prozent unter dem von Männern (Eurostat, 2019b). Dies bedeutet es ist keine wirkliche Verbesserung in der letzten Dekade eingetreten, denn im Jahr 2005 lag diese Zahl bei 22 Prozent.

38 Metzger (2017) zeigt, dass Unternehmensgründungen durch Gründerinnen mit minderjährigen Kindern im Haushalt (so genannte Mompreneurs) im Jahr 2016 einem Anteil von 16 Prozent an allen Gründungen hatten. Gleichzeitig waren vier von zehn Gründerinnen Mompreneurs.

Gender Equality in der Unterstützung von Unternehmensgründungen aus der Erwerbslosigkeit

Mit 2,6 (2007: 3,3) ist der Wert für die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Unterstützung von Unternehmensgründungen aus der Erwerbslosigkeit gesunken. Dies ist im Einklang mit dem allgemein gesunkenen Engagement in diesem Bereich (siehe Dimension A). Damit einhergehend hat sich der Anteil an Gründungen aus der Arbeitslosigkeit mehr als halbiert (Bundesagentur für Arbeit, 2018). Zu erwähnen ist an dieser Stelle, dass bei den Gründungen von Männern der Rückgang jedoch weniger stark war als bei den Frauen.

Dimension D: Gender Equality bei Unternehmertum und Selbstständigkeit

Die Dimension D befasst sich mit der Gender Equality bei den Themen Entrepreneurship und Unternehmertum sowie Unterschieden bei unternehmerischen Charakteristika und Kultur. Der Dimensionswert hat sich leicht von 2,3 auf 2,5 erhöht.

Gender Equality bei der Selbstständigkeit

Zur Vorstudie haben sich die Selbstständigkeitsquoten im Jahr 2018 unwesentlich verändert. Es sind fast doppelt so viele Männer (12,02%) wie Frauen (6,83%) in Deutschland selbständig tätig (Eurostat, 2018/2019). Auch bei Messgrößen des Global Entrepreneurship Monitors zeigt sich ein stagnierendes Bild der Selbstständigkeit bei Frauen. Die TEA³⁹-Quote 2018 unter Männern lag bei 6,57 Prozent, bei Frauen bei lediglich 3,29 Prozent (GEM Consortium, 2018; 2019). Im Vergleich zu den im GEM-Report enthaltenen einkommensstarken Ländern landet Deutschland bei den Frauen damit auf Rang 29 (GEM Consortium, 2018; 2019). Wichtig ist hierbei die Feststellung, dass die Quoten im Jahr 2008 fast gleichauf waren. Hier scheint es seitdem wieder eine Rückentwicklung zu geben. Ein ähnliches Bild zeigen die Quoten bei den bereits etablierten Unternehmern und Unternehmerinnen.

39 TEA – Total Entrepreneurial Activity.

Gender Equality bei unternehmerischen Charakteristika

In dieser Subdimension ist der Wert von 2,0 auf 3,0 für Deutschland gestiegen. Dies ist alleinig darauf zurückzuführen, dass sich das Verhältnis von Chancen- und Notwendigkeitsgründungen der Frauen im Vergleich zu dem Wert der Männer verbessert hat. Hier zeigt sich erstmalig ein identischer Wert zwischen den Geschlechtern (GEM Consortium, 2017). Die Frage ist, auf was lässt sich diese Entwicklung zurückführen? Eine Entwicklung, die sich auswirkt, ist der geschlechtsunabhängige Rückgang der Notwendigkeitsgründungen. Die Bedeutung dieser Gründungsmotivation ist erheblich gesunken, was das Verhältnis zu Chancengründungen an sich beeinflusst. Dies allein erklärt aber nicht die Gleichstellung.

Der zweite Indikator dieser Subdimension zur Gender Equality in der Größe der unternehmerischen Projekte wurde aufgrund eines Mangels an vergleichbaren Daten⁴⁰ neutralisiert. Andere Studien zeigen aber weiterhin einen erheblichen Unterschied bei den Größen der von Frauen gegründeten Unternehmen, die erheblich weniger Mitarbeiter*innen als von Männern gegründeten Unternehmen beschäftigen (Kay & Günterberg, 2019).

Gender Equality in der unternehmerischen Kultur

Der Score hat sich bei dieser Subdimension von 2,2 auf 1,6 laut Expertinnenbefragung verschlechtert. Es ist davon auszugehen, dass dies auch im Vergleich zu anderen europäischen Ländern zutrifft.

Die Medienpräsenz von Unternehmerinnen und Gründerinnen hat sich laut Expertinnen nicht verbessert und stagniert auf einem niedrigen Niveau. Obwohl Medienformate gerade zum Thema Start-Ups auf dem Vormarsch sind, wird die Medienlandschaft weiterhin von männlichen Vorbildern dominiert. Dies trifft vor allem auch auf die bei diesen Formaten sehr stark im Fokus stehenden Digitalunternehmen zu, die mehrheitlich einen Männerüberschuss in den Gründungs- und Managementteams vorweisen. Hier wird das typische klassische Unternehmergebild gezeichnet: Mann bzw. Männer in Vollzeit.

Zusätzlich macht sich hier die geringere Bedeutung der Notwendigkeitsgründungen bemerkbar. Laut Expertinnen werden Frauen (sowie auch Männer, wie sich ebenfalls in der insgesamt gesunkenen Gründungsquote Deutschlands zeigt) bei Arbeitslosigkeit verstärkt zu einer abhängigen Be-

40 Die in der Vorstudie verwendeten Eurostat Daten werden nicht mehr in derselben Weise ausgewiesen.

schäftigung als zu einer Selbständigkeit beraten. Auch dies führt zu keiner stärkeren Rolle und Verbreitung entsprechender weiblicher Vorbilder, die aber für gerade gründungsferne Zielgruppen eine hohe Bedeutung haben.

Dimension E: Gender Equality in Strukturen zur Unterstützung unternehmerischer Aktivität

Die Dimension E befasst sich mit der Gender Equality bei der Unterstützung unternehmerischer Aktivität und möglichen lokalen Unterstützungsangeboten. Der Score der Dimension E hat sich gegenüber 2007 für das Jahr 2018 von 2,8 auf 2,2 wesentlich verschlechtert. Diese Einschätzung der Unterstützung(sprogramme) unternehmerischer Aktivitäten fußt auf den Ergebnissen der Expertinnenbefragung.

Gender Equality bei der Unterstützung unternehmerischer Aktivität

Unternehmerische und selbständige Tätigkeit von Frauen werden weitgehend spezifische Charakteristika zugesprochen (Peters & Haschka-Helmer, 2013; Gross, 2016). Dies erfordert zielgruppenspezifische Unterstützungsprogramme. Laut den Expertinnen hat sich gerade die Situation in Deutschland, zum einen in Bezug auf diesen zielgruppenspezifischen Zuschnitt von allgemeinen Unterstützungsleistungen (wie z. B. Gründungsberatung), zum anderen auch was das Angebot spezifischer (nur auf die Zielgruppe Frauen) ausgerichtete Programme erheblich verschlechtert.

Auch bei den zwei Einzelindikatoren zu den geschlechtsspezifischen Forschungsaktivitäten in diesem Bereich stellen die Expertinnen eine Verschlechterung im Vergleich zur Vorstudie fest. Beides führt dazu, dass sich der Score (aktuell: 2,1) im Vergleich zur Vorstudie (2007: 2,9) deutlich verschlechtert hat. Dies impliziert ein gesunkenes Interesse an der Zielgruppe Frauen bei unternehmerischen Tätigkeiten insgesamt – von der Politik, den Unterstützungsinstitutionen sowie in der Forschung.

Lokale Unterstützungsprogramme

Auch diese Subdimension hat sich laut Expertinnen leicht verschlechtert (von 2,6 auf 2,3). Das Ergebnis ist darauf zurückzuführen, dass die lokalen Programme weniger als vorher die zielgruppenspezifischen Bedürfnisse und Anforderung von Gründerinnen und Unternehmerinnen adressieren und dass laut Expertinnen insgesamt weniger Programme nur für Frauen vorhanden bzw. aktiv sind. Diese sind aber für eine Gleichstellung laut Exper-

tinnen unbedingt notwendig. Es gilt weiterhin, dass die meisten Unterstützungsprogramme den männlichen Vollzeitgründer als Adressat bzw. bei der Konzipierung vor Augen haben.

Hingegen hat sich die Verbreitung und Reichweite von unternehmerischen Netzwerken, oftmals selbstorganisiert und lokal verankert, für Frauen laut Expertinnen verbessert. Gerade in großen Städten in Deutschland gibt es aktive Netzwerke, wie z.B. die bundesweite Gründerinnenagentur (bga), die eine positive Resonanz verzeichnen.

5. Fazit und Ausblick

Im vorliegenden Beitrag wurde das Umfeld, in dem Unternehmerinnen im Jahr 2019 ein Unternehmen in Deutschland gründen und führen, beleuchtet. Darüber hinaus wurde die aktuelle Situation mit der Situation von vor mehr als einer Dekade verglichen mit dem Ziel, Veränderungen im Zeitablauf sichtbar zu machen. Im Ergebnis sollen hier die eingangs aufgeworfenen Fragen beantwortet werden:

- Wie sieht das Umfeld aus, in dem Unternehmerinnen im Jahr 2019 in Deutschland ein Unternehmen gründen (wollen) bzw. führen?
- Was hat sich im Vergleich zu 2007 in den einzelnen Feldern getan und warum?
- Inwieweit wurden die Handlungsempfehlungen aus dem Jahr 2007 aufgegriffen und umgesetzt?
- Was ist offen geblieben?

Das Umfeld, in dem Unternehmerinnen im Jahr 2019 ein Unternehmen gründen und führen, wird maßgeblich vom Kontext, in dem im Allgemeinen Unternehmen in Deutschland gegründet und geführt werden, bestimmt. Dieser hat sich bezogen auf die makroökonomischen Wirtschaftsdaten der letzten Jahre sehr gut entwickelt. Daher – und in Folge der Einschränkung entsprechender darauf fokussierter Fördermaßnahmen – werden heutzutage deutlich weniger Unternehmen aus der Not heraus gegründet. Vielmehr wird mit der Gründung die Möglichkeit, Marktchancen zu nutzen gesehen und verwirklicht. Bei Frauen ist letztere Motivation zur Gründung deutlich ausgeprägter als bei Männern. Auch die unternehmerische Kultur unseres Landes ist nicht mehr so restriktiv geprägt wie noch vor mehr als zehn Jahren. Gleichwohl hinkt sie im internationalen Vergleich hinterher. Das Ausschöpfen brachliegender Potenziale im Bildungsbereich ist in geringem Maße erkennbar, bleibt jedoch vielfach noch hinter dem eigentlich Möglichen zurück.

Wird konkret die Situation von Frauen betrachtet so zeigt sich ein differenziertes Ergebnis. Die Gleichstellung von Frauen in der Gesellschaft ist im Vergleich zu 2007 weitgehend konstant geblieben. Verbessert hat sich die Situation mit Blick auf die Eingliederung in den Arbeitsmarkt. Ausschlaggebend hierfür ist der politisch forcierte Ausbau von Kinderbetreuungsmöglichkeiten. Damit wurde eine zentrale Handlungsempfehlung von damals angegangen. Gleichwohl ist in diesem Bereich das Ende der Fahnenstange noch nicht erreicht. Hier sind noch weitere Anstrengungen in den kommenden Jahren gefragt. Da Frauen auch im Jahr 2019 noch immer die Hauptlast bei der Familiensorge tragen, wirkt ein solcher Ausbau zwar direkt und positiv auf die Erwerbsquote von Frauen⁴¹, gleichwohl verbleibt ein Ungleichgewicht zu Lasten von Frauen. Das zeigt sich in den Daten zur unfreiwilligen Teilzeitbeschäftigung und bei den Unterschieden in der Entlohnung. In diesen beiden für Frauen sehr wichtigen Bereichen hat sich in den letzten Jahren kaum etwas getan. So stagniert beispielsweise das geschlechtsspezifische Lohngefälle auf einem auch international unbefriedigend hohen Niveau. Bereits 2007 wurden Politikmaßnahmen für mehr Gender Equality in der Bezahlung gefordert. Passiert ist hier wenig.

Bezogen auf Unternehmertum und Selbständigkeit stagnieren die Zahlen ebenfalls. Bei Männern ist die Selbständigkeitsquote weiterhin fast doppelt so hoch wie bei Frauen. Wichtig ist hierbei die Feststellung, dass die Quoten im Jahr 2008 fast gleichauf waren. Hier scheint es seitdem wieder eine Rückentwicklung zu geben. Ein ähnliches Bild zeigen die Quoten bei den bereits etablierten Unternehmern und Unternehmerinnen. Zudem gibt es weiterhin einen erheblichen Unterschied bei den Größen der von Frauen gegründeten Unternehmen, die erheblich weniger Mitarbeiter*innen als von Männern gegründete Unternehmen beschäftigen (Kay & Günterberg, 2019).

Um hier für mehr Gender Equality zu sorgen, wurde in der Vorstudie empfohlen, die Wahrnehmung von Frauen im deutschen Wirtschaftsleben zu erhöhen und die Vernetzung mit erfolgreichen Geschäftsfrauen zu för-

41 Dies gilt gleichermaßen für die abhängige als auch selbständige Erwerbstätigkeit von Frauen. Bezogen auf letztere wirken Kinder sogar positiv auf die Gründungswahrscheinlichkeit von Frauen. Die Selbständigkeit stellt in diesen Fällen für viele Frauen eine Möglichkeit dar, den Wiedereinstieg ins Berufsleben nach Familiengründung hinzubekommen oder durch mehr Flexibilität die Vereinbarkeitsproblematik besser zu meistern. Metzger (2017) zeigt, dass Unternehmensgründungen durch Mompreneurs im Jahr 2016 einem Anteil von 16 Prozent an allen Gründungen entsprechen sowie vier von zehn Gründerinnen Mompreneurs waren. Initiativen wie Mompreneurs (www.mompreneurs.de) widmen sich in der Praxis dieser Thematik.

dern. Gleichwohl sind Unternehmerinnen und Gründerinnen in den Medien heutzutage weiterhin unterpräsentiert. Hier wird noch immer das klassische Unternehmerbild gezeichnet: Mann bzw. Männer in Vollzeit.

Positiver zeigt sich das Bild bei der Verbreitung und Reichweite von unternehmerischen Netzwerken für Frauen. Es gibt sie, oftmals selbstorganisiert und lokal verankert, und ihre Präsenz hat sich laut Expertinnen insbesondere in den Ballungsräumen verbessert.

Bei der Betrachtung der Strukturen zur Unterstützung unternehmerischer Aktivität zeigt sich sowohl allgemein als auch für Frauen eine deutliche Verschlechterung im Vergleich zur Vorstudie. Letzteres gilt sowohl für den zielgruppenspezifischen Zuschnitt von allgemeinen Unterstützungsleistungen (wie z.B. Gründungsberatung), als auch für das Angebot spezifischer, nur auf die Zielgruppe Frauen ausgerichteter Programme. Ebenso lassen sich Verschlechterungen bei den geschlechtsspezifischen Forschungsaktivitäten zu Unternehmertum im Vergleich zur Vorstudie feststellen. Dies ist umso bedauerlicher, da bereits damals der Ausbau und die Systematisierung der Forschung zu weiblichem Unternehmertum gefordert wurde. Forschungsaktivitäten die Gender Equality bei Unternehmensgründungen und im Unternehmertum behandeln bleiben weiterhin punktuell. Veröffentlichungen erscheinen nur in unregelmäßigen Abständen, wie z.B. beim GEM Gender Report oder genderspezifische Daten werden – obwohl erhoben – nicht in den jährlichen Berichten ausgewiesen, wie z.B. beim Gründungsmonitor der KfW.

Das Fazit dieser Studie fällt daher ernüchternd aus. In weiten Teilen lassen sich keine bzw. nur leichte Veränderungen für das Umfeld, in dem Unternehmerinnen im Jahr 2019 ein Unternehmen in Deutschland gründen und führen, feststellen. Positiv heraus sticht vor allem der Ausbau von Kinderbetreuungsmöglichkeiten in den letzten Jahren, welcher die dauerhafte Teilhabe von Frauen mit familiären Verpflichtungen am Berufsleben vielfach erst ermöglicht. Auf der anderen Seite konnte gezeigt werden, dass viele der 2007 formulierten Handlungsempfehlungen innerhalb der letzten

Dekade nicht bzw. nicht ausreichend angegangen wurden. Sie bleiben somit weiterhin offen. Für die Zukunft gibt es noch viel zu tun.

6. Anhang

Liste der Dimensionen und Indikatoren der Scorecard

Tabelle 3: Liste der in der Scorecard verwendeten Dimensionen und Indikatoren²⁷

Dimension: A. General national context for entrepreneurship

A.1 Entrepreneurial Opportunities	
A.1.1 General business conditions	GDP growth / GDP per capita / employment rate / per capita real income
A.1.2 Entry barriers 1	Worldbank Doing Business Index on Starting a Business
A.1.3 Entry barriers 2	Average registration time needed to start a sole trader business
A.1.4 Market Opportunities	GEM ²⁸ -Index: How accessible are the national markets for new enterprises?
A.2 Entrepreneurial abilities (Public support at national and local level)	
A.2.1 Entrepreneurial Education	GEM-Index: Quality of entrepreneurial education
A.2.2 National Policy Support for Entrepreneurship	GEM-Index: National Policy Support for entrepreneurship
A.2.3 National Public Support Structure	GEM-Index: National Public Support Structure
A.2.4 Support for Entrepreneurship in local/regional development	Is fostering of (micro-) entrepreneurship a priority in strategies on local/regional development? (<i>Expert Evaluation</i>)
A.3 Enterprise culture	
A.3.1 Entrepreneurship in elementary schools	Inclusion of Entrepreneurship as topic in curricula of elementary schools (<i>Expert Evaluation</i>)
A.3.2 Impact of risk avoidance on Entrepreneurship	Result in Flash Eurobarometer No. 354 Question 18: "If you were to set up a business today, which are the two risks you would be most afraid of? "
A.3.3 Entrepreneurial norms and values	GEM-Expert-Index on entrepreneurial norms and values

A.4 Policy Incentives for entrepreneurship	
A.4.1 Administrative burdens	Worldbank Doing Business Index on administrative burdens
A.4.2 Tax regulation	Worldbank Doing business Index on tax regulation
A.4.3 Easiness of hiring and firing	Worldbank Doing Business Index on regulation of hiring and firing (neutralised – comparable data with a country ranking do not exist anymore)
A.4.4 Generosity of bankruptcy legislation	Worldbank Doing Business Index on Regulation of bankruptcy
A.4.5 Taxes/Regulative burdens	GEM-Expert-Index
A.5 Welfare bridge	
A.5.1 Inclusiveness of income support programmes for self-employment of people coming from outside the labour market	Who are the beneficiaries of income support schemes for self-employment out of economic inactivity? (based on official public data of the "Bundesagentur für Arbeit" 2018)
A.5.2 Non-financial support measures for self-employment of people coming from outside the labour market	Non-financial support measures (training, BDS) available for people outside the labour market becoming self-employed (Expert evaluation)
A.5.3 Movement into self-employment	Share of economic inactive (registered unemployed, social welfare recipients) becoming self-employed (based on official public data of the "Bundesagentur für Arbeit" 2018)
A.5.4 Self-employment vs. Wage Employment	Promotion of self-employment as an alternative to wage employment at job centres (Expert evaluation)
A.6 Access to finance	
A.6.1 Access to bank loans	Result in Flash Eurobarometer No. 174/184 Question 14 (neutralised)
A.6.2 Use of public subsidies	Result in Flash Eurobarometer No. 174/184 Question 4 (neutralised)
A.6.3 Access to microcredit	Number of microfinance institutions (banks and/or non-banks using the market approach to tackle financial exclusion) active with 20+ loans per year (neutralised)
	Total number of micro loans disbursed by all active microfinance institutions. Per year and per 1.000.000 inhabitants (neutralised)
A.6.4 Access to start-up finance in general	GEM-Expert-Index on access to finance (neutralised)

42 Die transnationale Studie aus dem Jahr 2007 war auf Englisch. Obwohl der hier vorliegende Beitrag in deutscher Sprache verfasst ist, haben wir in der Datenerhebung die englischsprachige Scorecard, wie sie hier aufgeführt wird, verwandt.

43 GEM – Global Entrepreneurship Monitor.

Dimension: B Gender equality in society

B.1 Gender equality as a policy issue	
B.1.1 Gender equality as a national policy issue	Position of gender equality on national governmental agenda (Expert evaluation)
B.1.2 Sustainability of policy measures on gender equality	Active policy measures? Quantified goals? (Expert evaluation)
B.1.3 Gender equality as an issue of local development	Is Gender equality an important issue in local development strategies? (Expert evaluation)
B.2 Socio-economic gender equality in society	
B.2.1 Gender equality in socio-economic risks	Gender gap in risk of poverty (Eurostat, 2019a)
B.2.2 Gender empowerment in society	Value of UNDP Gender Empowerment Measure (United Nations Development Program, 2019)

Dimension: C Gender equality in labour market inclusion and welfare bridge into self-employment

C.1 Gender equality in participation in the labour market	
C.1.1 Gender equality in economic activity	Female Economic Activity rate (as % of male rate) (Statistisches Bundesamt, 2018)
C.1.2 Gender equality in income	Gender pay gap (Eurostat, 2019b)
C.1.3 Gender equality in atypical work	Gender gap in part-time employment (OECDiLibrary, 2019; Europäische Kommission, 2017)
C.2 Social infrastructure for gender equality in labour market inclusion	
C.2.1 Gender equality in impact of family duties	Gender gap in employment impact of parenthood (Eurostat, 2018/2019)
C.2.2 Public provision of childcare	Childcare coverage rate 0-3 years (Statistisches Bundesamt, 2019)
C.2.3 General social infrastructure for gender equality in the labour market	Are there sufficient social services available so that women can continue to work even after they start a family? (Expert evaluation)
C.3 Gender equality in welfare bridge	
C.3.1 Gender equality in receipt of welfare benefits	Gender gap in share of population of working age that receives welfare benefits (neutralised)
C.3.2 Gender equality in movement into self-employment	Gender gap in share of self-employment out of economic inactivity (registered unemployed/welfare recipients) (official public data of "Bundesagentur für Arbeit" 2018)
C.3.3 Gender equality in design of income support programmes	If income support programmes are available, how integral are the needs of men and women in their design? (Expert evaluation)

Dimension: D Gender equality in entrepreneurship and self-employment

D.1 Gender equality in self-employment	
D.1.1 Gender equality in total self-employment	Gender gap in ratio of self-employment versus total employment (Eurostat 2018/2019, Labour Force Survey)
D.1.2 Gender equality in start-up activity	Gender gap in Early Stage Entrepreneurial Activity (GEM Measure)
D.1.3 Gender equality in established business owners	Gender gap in Established Business Owners (GEM Measure)
D.2 Gender equality in entrepreneurial characteristics	
D.2.1 Gender equality in entrepreneurial motivation	Gender gap in the ratio of Opportunity to Necessity Early Stage Entrepreneurship (GEM-Measure)
D.2.2 Gender equality in size of entrepreneurial projects	Gender gaps in average size of businesses (employees/turnover) (neutralised)
D.3 Gender equality in entrepreneurial culture	
D.3.1 Gender equality in media representation of entrepreneurship	How present are successful female entrepreneurs in the media compared to male ones? (Expert evaluation)
D.3.2 Gender equality in the entrepreneurial role model	How accepted is self-employment of women in the society? (Expert evaluation)

Dimension: E Gender equality in support structures for entrepreneurship

E.1 Entrepreneurship promotion activities aim for gender equality in entrepreneurship	
E.1.1 Design of Entrepreneurship promotional activities	How widespread is the consideration of the specific needs of women and men in the design of promotional activities for entrepreneurship? (Expert evaluation)
E.1.2 Specific promotional activities aimed at women	Are specific promotional activities aimed at women in place when deemed necessary or needed for achieving gender equality in entrepreneurship? (Expert evaluation)
E.1.3 Research activity on the gender aspects of entrepreneurship	Is there a systematic and regular research activity on gender aspects of entrepreneurship? (Expert evaluation)
E.1.4 Impact of gender research on support structure policy and practice	Are gender research results used to influence and improve policy and practice of the support structure for entrepreneurship (Expert evaluation)

E.2 Local support measures aim for gender equality in entrepreneurship	
E.2.1 Design of BDS activities	How many BDS activities are designed with the specific needs of women and men in mind? (Expert evaluation)
E.2.2 Specific BDS activities for women	Are specific BDS activities for women in place when deemed necessary or needed for achieving gender equality in entrepreneurship? (Expert evaluation)
E.2.3 Local networking of female entrepreneurs	Existence and density of programmes that foster local networking between established and potential women entrepreneurs (Expert evaluation)

Dimension: F Gender equality in access to finance

F.1 Start-up resources	
F.1.1 Gender equality in personal funding of start-up	Gender gap in businesses started with own funds (neutralised)
F.1.2 Gender equality in overall start-up resources	Gender gap in overall start-up resources of businesses in the service sector (neutralised)
F.2 Access to finance	
F.2.1 Gender equality in access to bank loans	Gender gap in use of bank loans vs. share of women-led enterprises (neutralised)
F.2.2 Gender equality in access to public loan schemes	Gender gap in use of public loan schemes vs. share of woman-led enterprises (neutralised)
F.3 Access to microfinance	
F.3.1 Gender equality in access to microcredit	Gender gap in use of microcredit vs. share of woman-led enterprises (neutralised)
F.3.2 Targeting of gender-specific needs in microfinance	Existence of microfinance schemes targeting gender-specific needs (neutralised)

Liste der befragten Expertinnen

Die Expertinneninterviews wurden zwischen dem 10. und 25. November 2019 durchgeführt. Hierzu wurden die zwei bereits 2007 verwandten Fragebögen⁴⁴ zum einen an alle Expert*innen, die bereits 2007 partizipiert hatten, und zum anderen an weitere Expertinnen versandt, die aus Wissenschaft, Praxis und Behörden stammten und über eine anerkannte Expertise auf dem Gebiet der Gleichstellung der Geschlechter im Bereich Unterneh-

44 Die detaillierten Fragebögen werden im Anhang Verwendete Expertinnenfragebögen Liste der Dimensionen und Indikatoren der Scorecard aufgeführt.

mertum verfügten. Darüber hinaus wurden den Expert*innen, die bereits 2007 teilgenommen hatten, noch einmal die damaligen Handlungsempfehlungen mit der Bitte um eine kurze Einschätzung zugesandt, inwieweit diese in den vergangenen Jahren umgesetzt wurden.

Die folgenden Expertinnen haben den Fragebogen ausgefüllt⁴⁵:

- Claudia Große-Leege, Geschäftsführerin des Verbandes deutscher Unternehmerinnen – VdU
- Dr. Rosemarie Kay, Institut für Mittelstandsforschung (IfM), Bonn.
- Iris Kronenbitter, Leitung der bundesweiten Gründerinnenagentur (bga) und Projektleiterin im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg
- Tanja Lenke, Bloggerin, Gründungsberaterin und Gründerin des Netzwerks She-preneur.de
- Jutta Overmann, Projektleiterin der Gründerinnenzentrale, Dipl.-Betriebswirtin, Beraterin, Trainerin und Coach sowie Lehrbeauftragte und Dozentin an Hochschulen
- Christiane Stapp-Osterod, Vorstand von Jumpp Frauenbetriebe e.V.

Verwendete Expertinnenfragebögen

Die folgenden zwei Fragebögen, Fragebogen 1 mit Informationsfragen und Fragebogen 2 mit Einschätzungsfragen, wurden sowohl 2007 als auch 2019 zur Datenerhebung verwandt. Die Angaben in der ersten Spalte korrespondieren mit den dazugehörigen Einzelindikatoren, so wie sie in Tabelle 3: Liste der in der Scorecard verwendeten Dimensionen und Indikatoren im Anhang unter Liste der Dimensionen und Indikatoren der Scorecard aufgeführt werden.

45 Unterstrichene Expertinnen haben bereits 2007 an der Befragung teilgenommen.

Tabelle 4: Fragebogen 1 – Informationsfragen

Frage und Antwortoptionen

A.2.4: Ist die Förderung von neuen Unternehmen und Unternehmertum in Deutschland eine Priorität in Strategien der lokalen Entwicklung?

- Unternehmertum ist ein Schwerpunkt aller Strategien lokaler Entwicklung
- Unternehmertum spielt in einigen Strategien lokaler Entwicklung eine Rolle
- Unternehmertum spielt in Strategien lokaler Entwicklung keine Rolle

A.3.1.: Kommen Kinder in Deutschland bereits in der Grundschule in Kontakt mit unternehmerischen Themen (Grundsätze der Marktwirtschaft/ Förderung)

- Unternehmerische Themen sind in allen Lehrplänen für Grundschulen verankert
- Nur in manchen Bundesländern
- Kein Kontakt

A.5.2.: Wie flächendeckend sind in Deutschland nicht-finanzielle Unterstützungsangebote (Training, Beratung, etc) für Existenzgründung aus der Inaktivität (Arbeitslosigkeit, Sozialgeldbezug) verfügbar?

- Flächendeckend in ausreichendem Maße vorhanden
- Nur in einigen Regionen/Großstädten in ausreichendem Maße vorhanden
- Nirgendwo in ausreichendem Maße vorhanden

B.1.1.: Wie hoch ist in Deutschland geschlechtliche Gleichberechtigung (GG) auf der (nationalen) politischen Agenda positioniert?

- GG ist eine Priorität in mehreren Politikbereichen
- GG ist in einem Politikbereich Priorität und wird in anderen thematisiert
- GG wird in mehreren Politikbereichen thematisiert
- GG wird lediglich in einem Politikbereich thematisiert
- GG wird überhaupt nicht thematisiert

B.1.2.: Wird in Deutschland das Ziel der GG in aktive Politikmaßnahmen mit klaren, quantifizierten Zielvorgaben umgesetzt oder dominieren Absichtserklärungen und die rein gesetzliche Gleichstellung?

- Aktive Politikmaßnahmen mit quantifizierter Zielorientierung
- Aktive Politikmaßnahmen aber ohne quantifizierte Zielorientierung
- Keine aktiven Politikmaßnahmen

B.1.3.: Ist in Deutschland GG im Unternehmertum ein zentrales Element von politischen Strategien der lokalen Entwicklung?

- Zentral in allen Strategien lokaler Entwicklung
- Zentral in einigen und thematisiert in den meisten Strategien lokaler Entwicklung
- Thematisiert in den meisten Strategien lokaler Entwicklung
- Thematisiert in einigen Strategien lokaler Entwicklung
- Wird in Strategien lokaler Entwicklung nicht thematisiert

E.1.3.: Wir regelmäßig und systematisch wird in Deutschland Forschung zum Thema GG in Unternehmertum und Existenzgründung betrieben? Und wie verfügbar sind nach Geschlecht disaggregierte Statistiken zum Thema Existenzgründung und Unternehmertum?

- Systematische Forschung und umfassende Verfügbarkeit von statistischen Daten
- Systematische Forschung bei eingeschränkter Datenlage
- Forschung findet relativ regelmäßig statt, aber nicht auf systematischer Basis
- Nur vereinzelte Forschungsbeiträge
- Keine Forschung zu diesem Thema

E.2.3.: Wie verbreitet sind in Deutschland Initiativen, die die Bildung und Entwicklung von lokalen Netzwerken zwischen bestehenden Unternehmerinnen und Gründerinnen fördern?

- Flächendeckend verbreitet
- Relativ weit verbreitet
- Eingeschränkte Verbreitung (Ballungsräume, Großstädte)
- Nur eins bis zwei solcher Programme bekannt
- Keine solche Programme

Tabelle 5: Fragebogen 2 – Einschätzungsfragen

Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen nach der folgenden Skala:

- Vollkommen falsch (1)
- Teilweise falsch (2)
- Weder wahr noch falsch (3)
- Teilweise wahr (4)
- Vollkommen wahr (5)
- Weiß ich nicht (WN)
- Nicht anwendbar (NA)

A.5.4.:

In Deutschland empfehlen die Arbeitsagenturen in allen angebrachten Fällen die Selbstständigkeit als gleichwertige Alternative zur abhängigen Beschäftigung.

C.2.3.:

Deutschland verfügt über eine ausreichende soziale Infrastruktur, so dass Frauen weiterhin arbeiten können, auch wenn sie eine Familie gegründet haben

C.3.3.:

In Deutschland sind die Ansprüche auf Überbrückungsleistungen für Existenzgründungen aus der Inaktivität so gestaltet, dass sie männliche und weibliche

Existenzgründer in gleichem Ausmaß unterstützen. (Höhe und Dauer der Unterstützung)

D.3.1.: In Deutschland sind erfolgreiche weibliche Unternehmer genauso präsent in den Medien wie männliche Unternehmer

D.3.2.: In Deutschland ist die Gründung eines Unternehmens eine gesellschaftlich akzeptierte Form der Erwerbstätigkeit für Frauen

Literaturverzeichnis

- Betschka, J. (2019): Das bedeutet die Frauenquote im Landtag. *Berliner Morgenpost*, 31.1.2019. Online verfügbar unter <https://www.morgenpost.de/berlin/article216338975/Fragen-und-Antworten-zur-Frauenquote-im-Landtag.html>, zuletzt geprüft am 5.12.2019.
- Bundesagentur für Arbeit (Hrsg.). (2018). Frauen und Männer – Deutschland, West/Ost, Länder und Kreise (Jahreszahlen) – Dezember 2018. Online verfügbar unter https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_32022/SiteGlobals/Forms/Rubrikensuche/Rubrikensuche_Form.html?view=processForm&resourceId=210368&input_=&pageLocale=de&topicId=217956&year_month=201812&year_month.GROUP=1&search=Suchen, zuletzt geprüft am 5.12.2019.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (Hrsg.). (4.12.19). Mikrofinanzinstitute. Online verfügbar unter <https://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Arbeitsfoerderung/Mikroredit/Mikrofinanzinstitute/mikrofinanzinstitute.html>, zuletzt geprüft am 4.12.19.
- Bundestag (5.12.2006). Gesetz zum Elterngeld und zur Elternzeit (Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz), BEEG. Fundstelle: Jahrgang 2006, ausgegeben zu Bonn am 11. D. In: Bundesgesetzblatt. Online verfügbar unter https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBl&jumpTo=bgbl106s2748.pdf#_bgbl__%2F%2F%5B%40attr_id%3D%27bgbl106s2748.pdf%27%5D__1575495568181, zuletzt geprüft am 5.12.2019.
- Europäische Kommission (Hrsg.). (2012). Entrepreneurship in the EU and beyond. Flash Eurobarometer No. 354. Report.
- Europäische Kommission (Hrsg.). (2017). Woman in the Labour Market. European Semester Thematic Factsheet.
- European Commission (Hrsg.). (2002). European Council, Barcelona, Presidency Conclusions. Online verfügbar unter https://ec.europa.eu/invest-in-research/pdf/download_en/barcelona_european_council.pdf, zuletzt geprüft am 5.12.2019.
- European Commission (Hrsg.). (2006). European Council Brussels, Presidency Conclusions. Online verfügbar unter <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-7775-2006-INIT/en/pdf>, zuletzt geprüft am 5.12.2019.
- European Microfinance Network (13.12.2007). Madrid Conference. “Fostering Gender Equality: Meeting the Entrepreneurship and Microfinance Challenge”. Madrid.
- Eurostat (Hrsg.). (2018/2019). European Union Labour Force Survey – Eurostat. Online verfügbar unter <https://ec.europa.eu/eurostat/web/microdata/european-union-labour-force-survey>, zuletzt geprüft am 4.12.2019.
- Eurostat (Hrsg.). (2018). National accounts and GDP – Statistics Explained. Online verfügbar unter https://ec.europa.eu/eurostat/statistics-explained/index.php/National_accounts_and_GDP#Developments_for_GDP_in_the_EU-28:_growth_since_2013, zuletzt geprüft am 4.12.2019.
- Eurostat (Hrsg.). (2019a). At-risk-of-poverty rate by poverty threshold, age and sex – EU-SILC and ECHP surveys – Eurostat. Online verfügbar unter https://ec.europa.eu/eurostat/en/web/products-datasets/-/ILC_LI02, zuletzt geprüft am 4.12.2019.
- Eurostat (Hrsg.). (2019b). Gender pay gap in unadjusted form. Online verfügbar unter https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/sdg_05_20/default/table?lang=en,%20de&statis.de, zuletzt aktualisiert am 17.7.2019, zuletzt geprüft am 5.12.2019.

- Eurostat (2019c). Seats held by women in national parliaments and governments. Online verfügbar unter https://ec.europa.eu/eurostat/tgm/table.do?tab=table&init=1&plugin=1&pcode=sdg_05_50&language=en&tableSelection=2, zuletzt geprüft am 6.12.2019.
- Evers, K.; Schleinkofer, M. (2015). *Der Gründungszuschuss vor und nach der Reform. Same same, but different: Ein Vergleich der Teilnehmerstrukturen*. Forschungsbericht 5. IAB Nürnberg.
- GEM Consortium (Hrsg.). (2017). Global Entrepreneurship Monitor. Women's Entrepreneurship 2016/2017 Report. Global Report.
- GEM Consortium (Hrsg.). (2018). Global Entrepreneurship Monitor. Global Report 2017/2018.
- GEM Consortium (Hrsg.). (2019). Global Entrepreneurship Monitor 2018/2019 Global Report.
- Gross, W. (2016). Frauen gründen anders. In W. Gross (Hrsg.), *Erfolgreich selbständig. Gründung und Führung einer psychologischen Praxis* (S. 211-214). Berlin, Heidelberg: Springer.
- Indaro Mikrofinanz (4.12.19). Mikrofinanzierung in Deutschland. Hintergründe. Online verfügbar unter <https://www.indaro-mikrofinanz.de/blog/mikrokredit-ursprung-und-entstehung-in-deutschland/>, zuletzt geprüft am 4.12.19.
- Kay, R.; Günterberg, B. (2019). Existenzgründungen von Frauen – aktuelle Entwicklungen. Daten und Fakten 24, Institut für Mittelstandsforschung Bonn.
- Lahn, S. (2005). Microlending in Germany. A Case Study on DMI. Masterarbeit. FHTW, Berlin. Online verfügbar unter <http://www.emnconference.org/archives/data/file/222.pdf>, zuletzt geprüft am 5.12.2019.
- Lahn, S.; Hayen, D.; Unterberg, M. (2007a). *Fostering Gender Equality. Meeting the entrepreneurship and microfinance challenge. National Report Germany*. Hamburg: Evers & Jung.
- Lahn, S.; Hayen, D.; Unterberg, M.; Lämmermann, S.; Underwood, T.; Guichandut, P. (2007b). *Fostering Gender Equality. Meeting the entrepreneurship & microfinance challenge. European Report*. Hamburg, Paris: Evers & Jung; European Microfinance Network.
- Metzger, G. (2017). Gründen mit Kindern: Mompreneurs bringen Familie und Beruf unter einen Hut. KfW Research: Fokus Volkswirtschaft, 184.
- Nienerza, M. (2012). Grundlegende Reform des deutschen Insolvenzrechts in 2012 durch das ESUG | GÖRG. GÖRG Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB. Köln. Online verfügbar unter <https://www.goerg.de/de/aktuelles/veroeffentlichungen/02-02-2012/grundlegende-reform-des-deutschen-insolvenzrechts-in-2012-durch-das-esug>, zuletzt geprüft am 5.12.2019.
- OECD.Stat (Hrsg.). (2019). Income Distribution Database by country. Country Data Germany. Online verfügbar unter <https://stats.oecd.org/index.aspx?queryid=66670>, zuletzt geprüft am 4.12.2019.
- OECDiLibrary (Hrsg.). (2019). Country statistical profile: Germany 2019/3. Online verfügbar unter https://www.oecd-ilibrary.org/economics/country-statistical-profile-germany-2019-3_g2g9e4e0-en;jsessionid=Avl6GMijqfSJwZF8Q1vkMaPe.ip-10-240-5-181, zuletzt geprüft am 5.12.2019.
- Oleynik-Weber, R.; Terberl, S. (2017). Frauen gründen anders. Unternehmerinnen zwischen High-Tech-Nerds, Risikobereitschaft und Kinderbetreuung. In M. Koreube (Hrsg.), *Wissenschafterinnen-Rundbrief*. Berlin, S. 17–19.

- Peters, A.; Haschka-Helmer, R. (2013). Gründen Frauen anders? Junge Gründerinnen in der Internetwirtschaft auf dem Vormarsch. In B. Kampmann, B. Keller, M. Knippelmeyer & F. Wagner (Hrsg.), *Die Frauen und das Netz. Angebote und Nutzung aus Genderperspektive* (S. 175-190). Wiesbaden: Gabler Verlag.
- Reuters (Hrsg.). (2015). Mehr Frauen in Führungsetagen – Bundestag beschließt Quote. Online verfügbar unter <https://de.reuters.com/article/deutschland-frauenquote-bundestag-idDEKB N0M20XI20150306>, zuletzt geprüft am 5.12.2019.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.). (2018). Erwerbstätigenquoten 1991 bis 2018. Online verfügbar unter https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Erwerbstätigkeit/_inhalt.html, zuletzt geprüft am 4.12.2019.
- Statistisches Bundesamt (Hrsg.). (2019). Deutschland mit zweitniedrigster Erwerbslosenquote der EU. Online verfügbar unter <https://www.destatis.de/Europa/DE/Thema/Bevoelkerung-Arbeit-Soziales/Arbeitsmarkt/EUArbeitsmarktKrise.html>, zuletzt geprüft am 6.12.2019.
- Sternberg, R.; Brixy, U.; Hundt, C. (2007). Global Entrepreneurship Monitor: Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich. Länderbericht 2006. Leibniz Universität Hannover; Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Hannover/ Nürnberg.
- Sternberg, R.; Wallisch, M.; Gorynia-Pfeffer, N.; Bloh, J. von; Baharian, A. (2019). Global Entrepreneurship Monitor 2018/2019 – Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich – Länderbericht Deutschland 2018/19. RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e. V. Online verfügbar unter <https://www.rkw-kompetenzzentrum.de/gruendung/studie/global-entrepreneurship-monitor-20182019/>, zuletzt geprüft am 4.12.2019.
- United Nations Development Program (Hrsg.). (2019). Human Development Reports. Gender Development Index (GDI). Online verfügbar unter <http://hdr.undp.org/en/indicators/137906>, zuletzt geprüft am 5.12.2019.
- World Bank (Hrsg.). (2019). Doing Business 2019. Training for Reform. Washington DC (A World Bank Group Flagship Report, 16th Edition). Online verfügbar unter https://www.doingbusiness.org/content/dam/doingBusiness/media/Annual-Reports/English/DB2019-report_web-version.pdf, zuletzt geprüft am 5.12.2019.
- World Bank (Hrsg.). (2020). Doing Business 2020. Comparing Business Regulation in 190 Economies. Washington DC. Online verfügbar unter <https://openknowledge.worldbank.org/bitstream/handle/10986/32436/9781464814402.pdf>, zuletzt geprüft am 5.12.2019.